Sehr geehrte Mitglieder,

seit Wochen beschäftigt das Coronavirus die ganze Welt. Für uns chronisch Kranke ist das Thema mehr als präsent. Lange war die Frage ungeklärt, ob wir zur Risikogruppe zählen oder nicht. Jetzt können wir ein bisschen beruhigt sein, denn ohne weitere Komorbiditäten zählen wir wegen der Psoriasis nicht dazu – auch und erst recht nicht, wenn wir eine Biologika-Therapie erhalten. Allerdings könnte das anders aussehen, wenn wir neben der Psoriasis eine oder sogar mehrere Begleiterkrankungen haben. Auf Seite 16 in diesem PSO Magazin finden Sie die zehn wichtigsten Fragen und Antworten rund um Psoriasis und Corona.

Im Gesundheitswesen ist das wichtigste Ziel: Teilhabe am Leben. Diese existenziellen Erfahrungen im täglichen Leben sind als mühsam errungenes Recht im Bundes-Teilhabe-Gesetz etabliert und selbstverständlich geworden. Für Menschen mit Handikap, Unterstützungsbedarf und Pflegebedarf sollen dadurch die Teilnahme am täglichen Leben wie Kommunikation, Bewegung, soziale Kontakte ermöglicht werden.

Viele dieser Grundbedürfnisse wurden und werden, auch aus Sicherheitsgründen, aktuell weitgehend sowohl für gesunde als auch für erkrankte Menschen eingeschränkt. Wir haben die Möglichkeit, darüber zu klagen oder uns zu fragen: Was können wir aus dieser Krise lernen?

Die meisten von uns, die Nachkriegsgeneration, haben keine Kriege, größere Katastrophen oder sonstige wirtschaftliche Einschränkungen erlebt. Wachstumssteigerung, Gesundheitsversorgung, Verfügung über genügend Lebensmittel und Freiheit in unserem Bewegungsradius waren bisher selbstverständlich.

Für die meisten chronisch Erkrankten ist Corona zurzeit die größte Herausforderung in ihrem Lebensalltag. Die Frage ist: Wie stellen wir uns darauf ein und was ziehen wir für Lehren daraus?

Viktor E. Frankl, der Begründer der Logotherapie, der sinnorientierten Psychotherapie, sagte:

„Glück ist das, was einem erspart bleibt."

Er prägte den Begriff „die Trotzmacht des Geistes" als wesentlichen Faktor des Menschseins. Teilhabe am Leben beinhaltet das Wort „Haben". Was müssen wir haben? Wie oft müssen wir es haben? Müssen wir alles zu jeder Zeit haben?

Rückzug und Verzicht können ja auch einen positiven Effekt mit sich bringen. Rückbesinnung auf Wesentliches, auf Werte, die wir aus den Augen verloren haben, können Glück bedeuten. Zurückgeworfen auf das „Sein", ergibt sich eine Möglichkeit, über viele Dinge nachzudenken, Dankbarkeit zu empfinden, für das, was mir „erspart geblieben" ist.

Wir haben immer die Wahl: Lassen wir uns von den Herausforderungen herunterziehen, oder entdecken wir trotzdem Gelungenes?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesunde, entspannte Zeit mit vielen neuen Gesichtspunkten.

Helene Ball
Vorstandsmitglied